

## Eisige Chiemgauer Vergangenheit

**Eine Eiswüste im südlichen Oberbayern? Ein hunderte von Metern dicker Eisstrom, 60 km breit und genau so lang? Vom Inntal-Ausgang und von Marquartstein im Chiemgau bis nach weit nördlich des Erdinger Mooses auf die Höhe Münchens? Eigentlich unvorstellbar, doch ihn hat es wirklich gegeben: den Inn-Chiemsee-Gletscher. Und das Erstaunliche – erdgeschichtlich betrachtet war das Ganze eigentlich erst gestern...**

Robert Darga kennt sich als Kurator des Naturkunde- und Mammutmuseums Siegsdorf mit Gletschern und Eiszeiten gut aus. Sein Wissen um die verwischten Hinterlassenschaften und beinahe vergessenen Zeugen des letzten kalten Kapitels der Erdgeschichte hat er in der mittlerweile in Bayern unter geowissenschaftlich Interessierten fest etablierten Reihe „Wanderungen in die Erdgeschichte“ (Pfeil-Verlag München) in den Bänden 26 und 27 zusammen mit Johann Franz Wierer dargestellt. Zusätzlich zu diesen dient eine geomorphologische Karte des Inn-Chiemsee-Gletschers von Karl Troll als Orientierungshilfe.

Die durchwegs reich und großzügig bebilderten beiden Bände stecken voller Erstaunlichem. In Band 26 wird dem Leser zunächst etwas über die Eiszeiten per se berichtet. Davon, dass die Alpen im Zeitraum von vor zweieinhalb Millionen bis vor weniger als 12.000 Jahren von einem gewaltigen, kilometerdicken Eisstromnetz erfüllt war, das sogar über bis zu 1.500 m hohe Bergkämme langsam nach Norden abfloss. Dass sich entlang der Nordalpen vom Rhein bis nach Salzburg eine gewaltige Gletscher-Endzunge neben die andere reihte. Dass das Eiszeitalter jedoch auch durchaus seine angenehmeren, wärmeren Zeiten hatte, teilweise sogar wärmer als heute. Dass die Tiere, die damals durch unsere Region streiften, teilweise so ganz anders aussahen als die von heute – und auch wieder nicht. Wollnashörner, Wölfe, Hyänen, Höhlenlöwen, Höhlenbären, Mammuts (eines davon steht im Siegsdorfer Naturkundemuseum...), Moschusochsen, Rentiere und Riesenhirsche. Aber auch Wildrinder, Sumpfhühner und Menschen. Und dass es sich bei dem Inn-Chiemsee-Gletscher letztendlich nicht um eine starre Eismasse gehandelt hat, sondern um ein beinahe lebendiges Wesen, das sich nach seinem glazialen Höchststand langsam zurückzog, immer wieder etwas vorstieß und so seine Umgebung tiefgreifend veränderte. Immerhin dergestalt, dass man heute im Chiemgau auf Schritt und Tritt über die Eiszeit stolpert: wenn man im Auto sitzt und die A8 von München nach Salzburg fährt, oder mit dem Zug von München nach Freilassing kommt, kann man mit der Geomorphologie-Karte auf den Knien, den Erläuterungen im Buch und der vorbei fliegenden Landschaft etwas an der bewegten eisigen Vergangenheit kratzen. Und sogar wenn man auf dem Chiemsee segelt und im Herbst die Föhnwalze über den Chiemgauer Bergen hängt: man schaukelt sanft auf dem wassergefüllten Zungenbecken des Chiemsee-Gletschers und vermag sich vorstellen, wie es damals ausgesehen haben muss, als das Eis hunderte von Metern hoch aus den Toren der Nordalpen-Front bei Marquartstein ins Alpenvorland floss.

In Band 27 wird es spezifischer, wissenschaftlicher, jedoch nicht unverständlicher. Die Autoren Darga und Wierer bieten dem Leser nicht weniger als 12 Exkursionsrouten und zwei Radausflüge an. Je nachdem, wo man zuhause ist, kann man mehr oder minder direkt vor der Haustüre starten und auf eiszeitliche Entdeckungsreise gehen. Sei es am Hochtal des Samerbergs, in der Nähe von Miesbach, am Mangfallknie nahe Weyarn, bei Rosenheim und Ebersberg oder in Haag in Oberbayern. Man sieht die Seen zwischen Eggstätt und Obing oder die langgestreckten Wälle rund um Schnaitsee plötzlich mit ganz anderen Augen. Mit dem Rad kann man sich auf kulturell-archäologische Spuren zwischen Edling und Pfaffing und erfährt, dass die Gegend um Rosenheim einst ein großer Schmelzwassersee erfüllte. Viele Seiten sind dem Inntal-Radweg von Oberaudorf bis Altötting gewidmet, eine historische Verkehrsader zwischen Tirol und Oberbayern. Auch hier sind die Spuren der letzten Eiszeiten unübersehbar: Moränenwälle, Schotterebenen und Moore. Ein „eiszeitlicher“ Rundgang durch Siegsdorf fehlt letztendlich genau wo wenig wie eine Wanderung oder Seilbahnfahrt auf den 1.748 m messenden Hochfelln als perfekte Chiemgauer Aussichtskanzel. Besonders in der klaren Herbstluft kann man – vielleicht mit ein bisschen Phantasie und der besagten Karte bewaffnet – immer noch den Inn-Chiemsee-Gletscher sehen – oder besser dessen Hinterlassenschaften aus Moränenwällen und Seen.

360 Seiten, 460 zumeist farbige Abbildungen sowie mehrere geologische Übersichtskarten finden sich in den beiden sehr guten Büchern, die sich überaus würdig in die „Wanderungen in die Erdgeschichte“ des Verlags Dr. Friedrich-Pfeil einfügen. Diese Zahlen spiegeln das teils allgemein gehaltene, teils durchaus detailreiche Wissen um die Chiemgauer Vergangenheit wieder. Und letztere ist, zumindest erdgeschichtlich betrachtet, eigentlich erst „gestern“ zu Ende gewesen. Die ziemlich genau 11.600 Jahre, seit sich das Eis begann, langsam aus dem Chiemgau zurückzuziehen, stellen gegenüber der seit 65 Millionen Jahren aktiven Alpenauffaltung und den bis zu 450 Millionen Jahren alten Gesteinen dort eine geradezu kümmerliche Zeitspanne dar. Jedoch waren es die Eiszeiten, die den Alpen nachhaltig und in recht kurzer Zeit das heutige Aussehen gegeben haben. Mehr möchte ich dazu nicht erzählen. Man sollte es selbst nachlesen, sei es, als fachkundiger Geologe, der mehr über Oberbayerns eisige Vergangenheit wissen möchte oder einfach als jemand, der Neuland betreten will...

Erschienen sind die Bücher beim Verlag Dr. Friedrich Pfeil in München. Band 26 und 27 (ISBN 978-3-89937-103-1 bzw. 978-3-89937-104-8) kosten jeweils 20 Euro, die geomorphologische Karte (ISBN 978-3-89937-110-9) 10 Euro.

Dr. Thomas Hornung (Diplom-Geologe), Berchtesgaden